

fen und Lichter in eine farbliche Stimmung (z. B. Blautöne) zu bringen und die Mitteltöne in eine andere (z. B. Rot/Orange).

3. Im »Farbeditor« werden nun im Punkt »Erweitert« die Rottöne ausgewählt und in der Sättigung (-), Glättung (+) und im Farbton angepasst.



Bildexport

Zum Abschluss der Bildentwicklung werden die Bilder exportiert und für die Weiterarbeit als neue Datei abgespeichert, etwa in Deinem Kundenordner. Der Standard ist das JPG-Format. Wenn Dein Kunde mit den Bildern später im Druck arbeitet, kannst Du hier auch direkt TIFF-Daten exportieren. Je nach Einsatzzweck ist jetzt auch der ideale Zeitpunkt, die Größe anzupassen und den Bildausschnitt zu definieren. Falls Du die Bilder an einen Kunden weitergibst, der die Bilder nur im Web einsetzt, brauchst Du keine Daten mit über 40 Mio. Pixeln zu exportieren, da Du nur unnötig die Dateigröße und auch Deinen Aufwand in der Weiterarbeit erhöhst. Wenn Du die Bilder für eine spätere Webnutzung mit 24 Mio. Pixeln exportierst, hast Du dennoch genug Qualität für einen Druck, aber nur die Hälfte an Pixeln in der weiteren Bearbeitung.



6.3 BILDRETUSCHE

Die Bildretusche bedeutet auch immer, ein bisschen »Finde die Fehler im Bild« zu spielen. Manchmal ist es ein Faden der Kleidung, der locker dahängt, mal ein bisschen zu starkes Make-up, das aus der Reihe tanzt, und ein anderes Mal ist es einfach nur ein kleiner Wassertropfen, der sich da auf der Oberlippe abzeichnet. Hoffentlich.

Tip: Die Grundregel guter Bildbearbeitung lautet: Wenn man sieht, dass es bearbeitet wurde, ist es keine gute Bearbeitung.

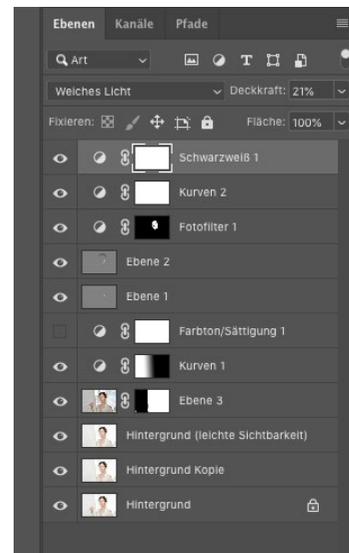
Die **Arbeit mit Ebenen** ermöglicht es Dir, die Anpassungen nicht direkt im Bild zu speichern, sondern in einer separaten Ebene anzulegen. So kannst Du später durch das Ein- oder Ausblenden der entsprechenden Ebene den Effekt der Bearbeitung beurteilen und durch die Anpassung der Deckkraft den jeweiligen Effekt in seiner Wirkung auf das Gesamtbild verringern oder erhöhen.

Der erste Schritt in der Retusche ist meist, die Ausgangsebene mit dem eigentlichen Bild zu duplizieren oder eine neue Ebene anzulegen. Die meisten Bearbeitungsschritte werden in einer eigenen Ebene durchgeführt, z. B. für die Hautretusche oder die Hintergrundveränderung. Die Arbeit mit Ebenen hat den Vorteil, dass man noch den Ursprung im Hintergrund hat, um die Anpassungen zu beurteilen und zu verfeinern. Außerdem lässt sich so im Zweifelsfall auch das Ursprungsbild wiederherstellen, wenn man mit der Bearbeitung nicht zufrieden ist.

Mit **transparenten Einstellungsebenen** kannst Du ebenfalls Anpassungen in der Helligkeit, im Kontrast und in den Gradationskurven vornehmen.

Die Wirkung jeder Ebene kann man einzeln in ihrer Deckkraft definieren, im Mischmodus z. B. multiplizieren, und durch Verlaufsmasken auch verfeinern. Wenn Du Ebenen mit Masken verknüpfst, kannst Du mit dem Pinsel in der Maske definieren, welcher Bereich der Ebene auf das Bild angewandt wird. Der schwarze gemalte Bereich wird ausgeblendet und der weiße Bereich gezeigt. So kannst Du z. B. die lokale Anpassung nur auf den Hintergrund oder nur auf den Vordergrund anwenden und die Grenze z. B. mit dem Zauberstab-Werkzeug ziehen.

Dein Kunde erwartet nun die Qualität der Arbeit, die er auf Deiner Seite sieht oder die ihr im Vorfeld besprochen und als Ausgangsbasis genutzt habt.



Dinge, die häufig in der Bildbearbeitung gemacht werden:

1. Hintergrund bereinigen
2. Bildbereiche nachschärfen
3. Kleidung bereinigen/begradigen (auch Staub von Sakkos oder Logos entfernen)
4. Augen und Augenränder (minimal) aufhellen